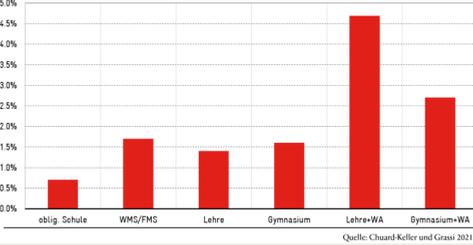


Der Wochenkommentar

Die Schweiz, ein Chancenland

Von ganz unten nach ganz oben

Die Mobilität ist insbesondere für Personen, die nach der Lehre eine weiterführende Ausbildung (WA) absolviert haben, sehr hoch. Aber auch mit einer anderen Ausbildung ist ein sozialer Aufstieg möglich. So konnten 2,7% aller Kinder, die das Gymnasium und dann eine weiterführende Ausbildung absolvierten, vom untersten Quintil ins oberste Quintil der Einkommensverteilung aufsteigen.



Bei der Beurteilung der sozialen Mobilität fällt der Blick allzu oft nur auf die Durchlässigkeit des Bildungssystems zwischen den Generationen. Doch wichtiger für die soziale Kohäsion ist die Einkommensmobilität. Gemäss Florence Mauli und Marco Salvi stellt die Schweiz diesbezüglich ein wahres Chancenland dar. Denn mit einer Berufslehre als Ausgangspunkt können auch Kinder mit Eltern aus dem untersten Bereich der Einkommensverteilung ganz nach oben aufsteigen. Fast 5% aller Kinder, die den Weg über eine Lehre mit anschliessender Weiterbildung gehen, schaffen den Weg an die Spitze.

[Die Schweiz, ein Chancenland](#)

Denkanstoss

Effizienter Klimaschutz



Für eine wirkungsvolle Klimapolitik ist die Effizienz klimapolitischer Massnahmen essenziell, erklärt Patrick Dümmler, Forschungsleiter Offene Schweiz, in dieser Folge unserer Video-Kolumne «Denkanstoss». Dass dies in der politischen Debatte aber oft vergessen wird, zeige sich im geplanten Bau von Windrädern im Kanton Zürich. Doch für einen optimalen Klimaschutz sei weniger staatlicher Einfluss und mehr privater Wettbewerb in der Energiebranche nötig.

[Für mehr Klimaschutz ist weniger staatlicher Einfluss und mehr Wettbewerb in der Energiebranche nötig.](#)

Diplomatie

Vorsichtiges Vortasten



2019 hat die Schweiz gerade einmal 0,81% zur globalen Wirtschaftsleistung beigesteuert. Für Grossmächte wie die USA und China ist sie also eine vernachlässigbare Grösse. Umgekehrt gilt dies allerdings nicht, denn die Prosperität der Schweiz ist grösstenteils auf ihre Offenheit und exportorientierte Wirtschaft zurückzuführen, erklärt Teresa Hug Alonso. Entsprechend empfindlich reagiert unser Land auf globale Entwicklungen wie die Rivalität zwischen den USA und China – insbesondere da die Schweiz mit beiden intensive Beziehungen pflegt.

[Vorsichtiges Vortasten](#)

Podcast: Eco on the rocks



Zürich ist de facto der Motor der Schweiz: Rund 20% der nationalen Wirtschaftsleistung wird hier erzielt. Der Kanton stemmt knapp 40% aller Einzahlungen für den Finanzausgleich. Und: Die Stadt Zürich zählt zu einer der lebenswertesten weltweit. In vielen anderen Bereichen zeigt Zürich jedoch keine Glanzleistung. Was läuft falsch? Was muss getan werden, damit der Kanton seine alte Stärke zurückgewinnt? Peter Fischer, Michael Grampp und Patrick Dümmler diskutieren, welche Bedeutung Zürich für die Schweiz hat, weshalb der Standort an wirtschaftlicher Attraktivität verliert und welche Reformen notwendig wären. In einem Gedankenexperiment fragen sie sich zum Schluss: Was wäre die Schweiz ohne Zürich?

[Was wäre die Schweiz ohne Zürich?](#)

Die Zahl



Das reale BIP ist 1991 – 2021 um 48,9% gewachsen. Einen wesentlichen Beitrag leistete dafür die Personenfreizügigkeit. Der erzielte Wohlstandszuwachs schlug sich nicht nur in höheren Einkommen, sondern auch in einer verringerten Jahresarbeitszeit nieder: 1991 arbeitete eine erwerbstätige Person durchschnittlich 1718 Stunden im Jahr, 2021 waren es noch 1534 Stunden. Das sind –11%. (PAD)

Presseschau

Avenir Suisse in den Medien

Kantonale Mindestlöhne: In seiner morgendlichen Newssendung berichtete der Radiosender «SRF 4 News» über den neuen kantonalen Mindestlohn von 23.90 Fr. pro Stunde, für den sich das Zürcher Stadtparlament ausgesprochen hat. Erwähnt wurde auch, dass [Avenir Suisse](#) kantonale Mindestlöhne als einen zu starken Eingriff in den Arbeitsmarkt sehe und dass «working poor» besser durch gezielte Sozialleistungen unterstützt werden sollten als über flächendeckende Mindestlöhne. Hören Sie zu diesem Thema auch den Podcast [«Think dank» mit Marco Salvi und Patrick Leisibach im kontroversen Gespräch mit alt SP-Regierungsrat Markus Notter](#).

Personenfreizügigkeit: «Be- oder entlasten die Einwanderer den Schweizer Sozialstaat?» Mit dieser Frage befassten sich diese Woche mehrere Medien (z.B. [«Neue Zürcher Zeitung»](#)). Jérôme Cosandey erklärte in diesem Beitrag, weshalb die Personenfreizügigkeit für die Altersvorsorge und die IV in der Mittelfrist klare Vorteile habe. Längerfristig hängt der Nutzen davon ab, wie viele und mit welchen Qualifikationen Einwanderer im Alter in die Heimat zurückkehren.

Schweiz-EU: Die Schweizer Europapolitik steht still. Das konstatiert [«20 Minuten»](#). Auch wenn die Blockade von manchen Politikern ein unproblematisch betrachtet wird, erinnert Patrick Dümmler daran, dass z.B. der Bereich Bildung und Forschung konkret tangiert sei: Der Ausschluss von den europäischen Forschungs- und Bildungsprogrammen mache die Schweiz weniger attraktiv für Wissenschaftler. Probleme gebe es ausserdem im Bereich der Medizintechnik oder im Strommarkt: «Vielleicht braucht es in der Schweiz einen längeren Stromunterbruch, bis wir erwachen».

Unsere aktuellen Publikationen



[Die etwas andere Freiheit](#)



[Vergessene Reformen – Reformen zum Vergessen](#)



[Wen schützt der Lohnschutz?](#)